

Bezugspreis^(*) monatl. M.
bei der Geschäfte. 6700000
bei den Ausgaben. 7000000
durch Beiträge. 7200000
durch Post. 6986000
einschl. Postgebühren
ins Ausland 11000000 v. M.
in deutscher Währung nach Kurs.

^(*) Obige Preise gelten als Grundpreise. Verlag und Post haben das Recht, bei weiterer Geldeinnahme eine Nachförderung zu erheben.

Gern i.v. 2273. 3110. Teleg.-Nr.: Tageblatt Posen.

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsunterbrechung oder Ausperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Posener Tageblatt

(Posener Warte)

Erscheint
an allen Verlagen
Anzeigenpreis:
1. d. Millimeterzeile im
Anzeigen teil innerhalb
Polens 100000 M.
Reklameteil 250000 M.
*) Sonderplatz 50% mehr
der Aufträge | Millimeterzeile im Anzeigen teil 100000 M.
aus Deutschland | Reklame teil 250000 M.
Postcheckkonto für Polen: Nr. 200283 in Polen.
Postcheckkonto für Deutschland: Nr. 6184 in Breslau.

Der Völkerbund bei der Arbeit.

Danziger Fragen vertagt. — Die deutsche Ansiedlerfrage. — Um die Tschechoslowakei und die Jauerfrage.

Wie die „Danziger Freie Presse“ meldet, hat die Tagung des Völkerbundrates für Danzig eine Überraschung gebracht, die vom Danziger Standpunkt aus in unbefriedigendem Sinne kommentiert werden muß. Der Völkerbundrat hat nämlich die Erledigung aller noch ausstehenden Danziger Fragen, besonders die so bedeutungsvolle Frage des Anleiherechtes für den Hafenausschuh und die Ausweisung Danziger Staatsangehöriger aus Polen, weiterhin auch die Frage der Errichtung einer polnischen Eisenbahndirektion in Danzig auf die Tagung des Rates im Juni 1924 verlegt. Man ist in Danzig der Ansicht, daß die Schuld an diesem Vorfall den Danziger Völkerbund-Kommissar trifft, da er nicht energisch genug den Rat auf die Dringlichkeit der erwähnten Fragen aufmerksam gemacht habe. Dem Rat selbst ist der Vorwurf weniger zu machen, da er sich in der Hauptsoße auf den Völkerbundkommissar zu verlassen hat.

In der Sonntagnachmittagsitzung des Völkerbundes kam die Frage der deutschen Ansiedler zur Behandlung. Es handelt sich um etwa 2000 Ansiedler, die das Gebiet der Republik Polen verlassen mussten. Über diese Frage, die den Rat bereits seit längerer Zeit beschäftigt und in der schon einmal ein Besluß gefaßt worden ist, dagegen, daß es am besten sei, wenn die Ansiedler wieder auf ihre alten Plätze zurückkehren, hat nun ein Komitee (bestehend aus dem Botschafter Siga Dantais, Lord Parmoor und dem italienischen Delegierten Grafen Bonini) mit dem Führer der politischen Abteilung des Warschauer Außenministeriums, Agninski, verhandelt.

Das Völkerbundkomitee hat danach festgestellt, daß eine Wiedereinführung der meisten Ansiedler nicht möglich sein wird, doch aber auf der anderen Seite der Entwurf der polnischen Regierung, in dem die Entschädigungsflicht Polens anerkannt wird, zu einer ganzen Reihe von Einwendungen gegen Veranlassung gibt. Der ganze Entschädigungsplan der polnischen Republik sei zu kompliziert, aus diesem Grunde könne das Komitee diese Durchführung nicht empfehlen. Als besonders unzuträglich hat das Komitee die großen Fristen in dem polnischen Plane bezeichnet und es als notwendig erklärt, daß die Ansiedler die Entschädigung so schnell wie möglich erhalten, sowie, daß die Entschädigung berechnet werden soll nach dem Werke der Besitzungen zur Zeit der Vertreibung der Ansiedler. Das Komitee besteht auf einer raschen Regelung der Frage und fordert von der polnischen Regierung die Zahlung innerhalb einer Frist von drei Monaten nach Stellung des Antrages, sowie die Erlaubnis, für die nicht in Polen ansässigen Ansiedler den Beitrag der Entschädigung ohne jeden Zugang anzuführen zu dürfen.

In der Ratsitzung stellte der Botschafter Siga Dantais den Antrag, die Angelegenheit dem genannten Dreierkomitee zur Verhandlung mit der polnischen Regierung auf der Grundlage des Berichtes des Komitees zu übertragen, weil die Berichte des Komitees erst am 6. März der polnischen Regierung übergeben werden könnten, die soeben erst ihre Bemerkungen dazu eingebracht hat. Lord Parmoor wünschte eine Frist für die Verhandlungen des Komitees bis zum 10. April zu stellen, womit der polnische Delegierte sich einverstanden erklärte. Werner wünschte Lord Parmoor, daß die polnische Regierung von jetzt ab keine weiteren Ansiedler von ihren Besitzungen vertreiben solle, wozu der polnische Delegierte ebenfalls seine Zustimmung gab. Schließlich forderte Lord Parmoor, daß diejenigen Ansiedler, die bereits von ihren Besitzungen vertrieben, aber noch in Polen angesäßt sind, berechtigt seien, für die ihnen zustehende Entschädigung neue Besitzungen in Polen zu erwerben. Auf diese letzte Forderung erklärte der polnische Delegierte, daß die polnische Konstitution allen polnischen Staatsangehörigen gleiche Rechte gebe, worauf Lord Parmoor erklärte, daß es in der Praxis der Ansiedler bisher vermehrt worden sei, neue Güter zu erwerben. Der polnische Delegierte gab seine Zustimmung dazu, daß diese Ansiedler in Zukunft ebenso wie alle anderen polnischen Staatsbürger behandelt werden sollen.

Unter diesen Bedingungen beschloß der Rat, dem Dreierkomitee Vollmacht zu geben, die Verhandlungen mit der polnischen Regierung auf den erwähnten Grundlagen bis zum 10. April zu Ende zu führen. Wie man sieht, wird die ganze Frage der Entschädigung dieser Ansiedler kompliziert durch die noch immer nicht gelöste Frage der Staatsangehörigkeit der Deutschen in Polen.

Wie immer, so hat auch diesmal wieder die Poln. Telegr.-Ag. bei der Berichterstattung in der Jaworzinafrage versagt. Die Entscheidung des Botschafterrates wurde nach diesen Meldungen so angegeben, daß ein rechtes Bild daraus sich niemand bilden konnte. Zum Teil haben die wenigen Zeilen auch noch irregeführt, als gewirkt. Man konnte nämlich die Angelegenheit so ausspielen, ob der Völkerbundrat die Grenze für Polen so bestimmt habe; es ist jedoch jetzt, nach der amtlichen Darstellung, zu erkennen, daß die Jaworzina den Tschechen auerkannt worden ist.

Der amtliche Bericht ist ziemlich umfassend. Wir entnehmen denselben folgende Darstellungen:

Der Völkerbundrat hat sich heut mit der Jaworzinafrage beschäftigt. Die Grundlagen der Verhandlung bildeten die Berichte des Grenzberichtigungskommission vom 11. Februar 1924. Der Völkerbundrat hatte sich in seiner Dezembertagung dahin entschieden, den Schiedsgerichtshof des internationalen Schiedsgerichtshofes anzunehmen. Als man jedoch feststellte, daß die Linie vom 26. September 1922 diesem Schiedsgerichtsprinzip nicht entspricht, wurden neue Vorschläge verlangt.

Die Grenzberichtigungskommission hat dann auch am 11. Februar einen neuen Vorschlag unterbreitet, welcher darin bestand, daß der Bestrieb des städtischen Sektors nach der Entscheidung der Botschafterratess vom 28. Juli 1920 in der Weise abgeändert wird, daß auf polnischer Seite die Bauerngehöfte der Einwohner von Jaworzina verbleiben, welche die Linie der Botschafterratess von dieser Gemeinde abgetrennt hatte. Bezuglich der übrigen Teile des Sektor Bips beantragt die Kommission, ein- fach die Katastralgrenzen einzuhalten, wodurch an die tschechoslowakische Republik die Gebiete der Gemeinden Ostric,

Der Export landwirtschaftlicher Produkte.

Bon Senator Erwin Hasbach.

Infolge einer 10 stündigen Zugverstärkung war es mit nicht möglich, zu dem gemeinsam mit anderen Senatoren des Związek Ludowo-Narodowy, Chrzeszczajski Klub Narodowy, Piast und zwei Senatoren des Ukrainischen Klubs gestellten Dringlichkeitsantrage auf Freigabe des Exportes für landwirtschaftliche Erzeugnisse das Wort zu ergreifen. Es sei mir gestattet auf diesem Wege zu dieser für uns deutsche Landwirte in Polen wichtigen Frage Stellung zu nehmen.

Unsere Regierung befindet sich bei der Sanierung unserer Finanzen und damit unseres gesamten Wirtschaftslebens, wie wir mit Genugtuung feststellen können, ausschließlich auf dem richtigen Wege. Das Ziel ist noch nicht erreicht; das schwierigste Problem ist die stufenweise Ausgleichung der Preise der wichtigsten Produkte des ersten Bedarfs. Aus der Zeit des ständigen Sinkens der Valuta haben wir in dieser Richtung Anormalien übernommen, die unbedingt abgeändert werden müssen. Ganz besonders leidet unter diesen Anormalien die Landwirtschaft. Mit der Landwirtschaft beschäftigen sich gegenwärtig 70 Prozent der Bevölkerung Polens. Polen ist ausgesprochenes Agrarland. Daraus geht hervor, daß neben der Fürsorge, mit der die Regierung die Industrie und den Handel umgibt, die erste Sorge der Regierung sein müsse, die Produktionsfähigkeit der Landwirtschaft im Lande zu erhalten und auszubauen. Die kritische Lage in der Industrie ist in hohem Grade darauf zurückzuführen, daß die Kauftafel eben dieser 70 Prozent der Bevölkerung durch die künstliche Senkung der Preise für landwirtschaftliche Produkte zurückgegangen ist. Im Gegensatz hierzu haben alle Produkte, welche der Landwirt braucht, eine ungeheure Preissteigerung erfahren. Kohle, Eisen, künstlicher Dünger, landwirtschaftliche Maschinen usw. haben das Vielfache des Friedenspreises überschritten. Nur die Landwirtschaftsprodukte, insbesondere das Getreide, stehen infolge der Ausfuhrbeschränkungen von Seiten der Regierung niedrig im Preis.

Welche Bedeutung die Kohle für die Landwirtschaft in Polen hat, ist zur Genüge gelegentlich der vor kurzem erfolgten Aussprache über die Kohlenpreise im Senat nachgewiesen. Es sei gestattet, noch einmal kurz darauf hinzuweisen, daß nach den statistischen Berichten festgestellt ist, daß die Landwirtschaft mit ihren Nebenbetrieben (ohne die zur Herstellung von künstlichem Dünger notwendigen Kohlemengen) 22 % sämtlicher Kohlemengen verbraucht. Die Eisenbahnen verbrauchten im Jahr 89 % des Gesamttonnages, auch hierzu kann man, vorsichtig gerechnet, 20 % als zur Verfrachtung von landwirtschaftlichen Produkten verbraucht annehmen, so daß in Summa 45–50 Prozent der Kohle mittelbar oder unmittelbar in der Landwirtschaft verbraucht werden. Während der Landwirt vor dem Kriege in Pommern und Posen für 1 Zentner Roggen 7–8 Zentner Kohle kaufen konnte, brauchte er im letzten Halbjahr bis zu 8 Zentner Roggen, um sich einen Zentner Kohle zu kaufen. Eine große Anzahl ländlicher Brennereien, Ziegelerien haben ihren Betrieb eingestellt, weil der Kohlenpreis die Rentabilität unzureichend macht. Ein schreidendes Misverhältnis besteht zwischen Kunstdünger- und Getreidepreis. Der Stickstoff, unser wichtigstes Düngemittel, kostet soviel Geld, daß eine kaufmännische Kalkulation seine Anwendung unmöglich macht. Von Rechts wegen setzt der Landwirt an jedem Zentner Getreide, den er durch Kunstdüngeranwendung mehr ergiebt, zu. Folgendes Beispiel zum Beweise:

1 Zentner 10 prozentiger Salpeter kostet mit Fracht bis Bahnhof Starogard und Frachtpesen 2870000 M. Voransgesetzt, daß nicht widrige Witterungseinflüsse, wie Klatschregen, andauernde Trockenheit, die Wirkung wesentlich verändern, gilt als Regel, daß mit Hilfes dieses Zentners Stickstoff 2 Zentner Getreide mehr geerntet werden, deren Produktion nach der oben angestellten Berechnung 2870000 Mark kostet. Der Doppelzentner Brotgetreide kostet aber nur 1800000 M. Kalkstickstoff kostet heute frei Starogard 2700000 M. unter Berücksichtigung des Umstandes, daß die Wirkung von Salpeter gleich 100 Prozent angesetzt, Kalkstickstoff (nach Versuchen von Wagner) nur 79 Prozent Wirkung hat.

Tatsächlich stellt sich also Kalkstickstoff beinahe ebenso teuer wie Salpeter.

Am 8. Februar d. J. fand die 66. Sitzung des preußischen Landwirtschaftsministeriums über allgemeine Düngerabrechnungen statt unter Teilnahme der Staatsbehörde, Vertreter der Landwirtschaft und der Düngerindustrie. Hier wurde der Rückgang des Düngerbezuges durch die Landwirtschaft zahlen-

Um die Staatsangehörigkeit der Deutschen in Polen.

Wie die „PIL“ aus Genf zu melden weiß, hat gestern der englische Delegierte Lord Parmoor eine Resolution vor den Völkerbundrat gebracht, der auch vom Völkerbund angenommen worden ist. Die Resolution hat folgenden Wortlaut:

Der Rat bittet den Berichterstatter, die polnische und die deutsche Regierung zu ersuchen, daß sie:

1. die Verhandlungen fortsetzen über die Auslegung in bezug auf die Anwendung des Artikels 4 des Kinderheitschutzvertrages (Staatsangehörigkeit der „Geburtspolen“), sowie in den Fragen des ununterbrochenen und des doppelten Wohns, die sich aus dem Artikel 2 dieses Traktats ergeben;

2. daß sie in das Programm der Verhandlungen sämtliche anderen Fragen mit aufnehmen, die die Auslegung und die Anwendung der Artikel 3 und 5 dieses Traktats betreffen, und die von der einen oder anderen Seite aufgeworfen werden; (Anmerkung der Redaktion: Die „anderen Fragen“, von denen hier gesprochen wird, haben die deutsch-polnischen Verhandlungen in Warschau über das Opferproblem gebildet. Sie sollen deshalb, trotz allem, vor den Völkerbundrat zur Verhandlung kommen.)

3. daß sie sich an eine breite Person wenden, die, sofern bis zum 1. April dieses Jahres keine Verständigung erzielt werden sollte, der Vorsitzende des Schiedsgerichts für Überschreiten sein könnte, und sich der Aufgabe unterziehen würde, bei den Verhandlungen den Vorstoss zu führen in Gestalt eines Vermittlers, wobei es selbstverständlich ist, daß, falls die Verhandlungen nicht zu einem vollkommenen Einvernehmen durch Abschluß eines Abkommens führen, das bis zum 1. Juni d. J. unterzeichnet wird, diese Person das alle Recht hat, über die kritischen Fragen als Schiedsrichter zu befinden.

Herr Agninski, der Direktor der politischen Abteilung der polnischen Regierung in Genf, stellte sich dieser Resolution im Namen der polnischen Regierung an und gab die Erklärung ab, daß er nicht daran zweifele, daß seine Regierung die Vorschläge des Referenten annehmen würde. Der Vertreter der polnischen Regierung fügte hinzu, daß Polen es als seine moralische Pflicht ansiehe, keine völkerlichen Tatsachen an Personen zu schaffen, über deren Los der Schiedsrichter zu entscheiden hat.

Lord Parmoor sprach dem Vertreter Polens die Anerkennung für den versöhnlichen Standpunkt aus, den er in dieser Frage einnehme.

Venesch über Deutschland und den Völkerbund.

Der tschechische Außenminister Dr. Venesch gewährte einem Berichterstatter des „Petit Parisien“ eine Unterredung über den Beitritt Deutschlands zum Völkerbund. Dr. Venesch hat den Beitritt Deutschlands zum Völkerbund für nützlich, jedoch vor der Regelung der Reparationsfrage und der Beilegung des Ruhrkonflikts für unmöglich. Ein früherer Vertreter Deutschlands würde, nach seiner Ansicht, die gegenwärtige Lage vergleichen.

1 Dollar	= 9300000 Mfp.
1 Valorisationsfranc	= 1800000 Mfp.
1 Goldfranc (Taler)	= 1800000 Mfp.
1 Danziger Gulden	= 1620000 Mfp.
1 Goldmark	= 2215000 Mfp.

mäßig erinnert und festgestellt, daß dieser Umstand zu den schwersten Besorgnissen für die diesjährige Ernte Anlaß gibt. Kein Mittel darf unversucht bleiben, um der Landwirtschaft sofort größere Mengen Kunstdünger zuzuführen. Langfristige Kredite, Verminderung der Frachten müssen in erster Linie dazu dienen. Eile tut not.

Was für Deutschland gilt, gilt in diesem Falle in vermehrtem Umfang für uns, unserer Landwirtschaft muß daher von Staat wegen sofort zur Hülfe gekommen werden. Umfragen haben ergeben, daß namhafte Kunstdüngerringen Umlage in Stickstoff gemacht haben, die nur 10 Prozent des Vorjahrsmales ausmachen. Die enorme steuerliche Belastung hat dem Landwirt das Betriebskapital wegeleitet; die natürliche Folge ist die Einschränkung der Kunstdüngerverwendung. Gerade nach dem diesjährigen schweren Winter ist die Richtigkeit der geschwächten Saaten eine Pflicht und Notwendigkeit, wollen wir nicht im nächsten Jahre eine totale Missernte haben. Sicher werden Stimmen laut werden, die der Landwirtschaft vorwerfen, sie wolle sich auf Kosten der Verbraucher bereichern, — so wird das Wort vom „teuren Brot“ aquatorisch angewendet. Man stützt sich dabei auf die falsche These, daß der Arbeiter billiges Brot haben muß, um existieren zu können. Falsch!! Richtig ist die dem gegenüber aufgestellte These eines bekannten Sozialisten, daß der Arbeiter gut bezahlte Arbeit haben muß, um sich das Brot kaufen zu können. Die Produktion der Industrie kann man aber nur dann erhalten, wenn die Mehrheit der Bevölkerung, in diesem Falle die Landwirte, Geld haben, um die Industrieprodukte zu kaufen. Ohne Abhängigkeit ist die Industrie gezwungen, den Betrieb stillzulegen, und der Arbeiter wird nicht über die Mittel verfügen, um sich Brot zu kaufen, wenn es noch so billig ist.

Das Jahr 1923 brachte eine ungewöhnlich große Ernte. Bei vorsichtiger Berechnung hatten wir nach der Ernte 200 000 Waggons Getreide im Werte von 480 Millionen Dollar zur Ausfuhr. Diese Summe hätte einen bedeutenden Einfluß auf unser Budget ausgeübt, wenn sie entsprechend ausgenutzt worden wäre. Die Ausfuhraktion von 50 000 Waggons ergeben, die von den Produzenten angemeldet worden sind. Die Ursache dieser nicht gelungenen Aktion ist in der falschen Organisation seitens der Regierung zu suchen.

Die sofortige Ausfuhr des überschüssigen Getreides und Mehles ist sowohl für die Landwirtschaft als auch für den Staat eine Notwendigkeit, damit die Reichümmer des Landes ausgenutzt werden. Eile tut not, damit diejenigen Staaten, die aus Einfuhr angewiesen sind, ihren Bedarf nicht in anderen Ländern decken. Mit der Ausfuhr sollte sich nicht der Staat mit seinem schwarzlichen Beamtenapparat befassen, sondern es müssen damit die Genossenschaften und der rechtmäßige Handel betraut werden, der die alten Handelsstrafen kennt. Die Regierung hat nur dafür Sorge zu tragen, daß durch die Regulierung der Ausfuhr einer sprunghaften Erhöhung der Getreidepreise im Lande vorgebeugt wird. In dieser Richtung ist aber wenig oder nichts zu befürchten, da die Eisenbahn monatlich nicht mehr als 15 000 Waggons befördern kann, und zweitens hat Gdansk Urząd Zbożowy Reisenden in der Hand, die es ihm in jedem Augenblick ermöglichen, einer nicht erwünschten Preiserhöhung auf dem Innern zu entgegenzuireten.

Die Landwirtschaft in Polen, bisher das Stiefkind des Staates (man vergleiche die Ausführungen des Senators Santsa Poleszyński zu dem Antrage, wonach im verschwundenen Jahre der Industrie in Polen mit 40 Trillionen (Milliarden) unter die Arme gegriffen wurde, während die Landwirtschaft nur 400 Milliarden, d. h. 1 Prozent dieser Summe an Beihilfen bekommen hat), hat in der vorgezogenen Sitzung des Senats warnend ihre Stimme erhoben. Die Ausführungen der einzelnen Redner zeichneten sich durch Sachlichkeit aus und standen inhaltlich auf einem bemerkenswert hohen Niveau. Es kommt es nicht ausbleiben, daß sowohl vor regierender Seite in massvoller Weise gegen den

Antrag augetreten wurde und auch die Presse im allgemeinen den Antrag gut kommentierte.

Der Antrag ist gemacht, Regierung und Deffentlichkeit müssen aushorchen. Die Landwirtschaft wird in Zukunft mehr Beachtung für sich in Anspruch nehmen müssen. Regierung und Parlament müssen sich immer mehr dessen bewußt werden, daß in einem Agrarstaat die Sorge um das Gedeihen der Landwirtschaft an erster Stelle stehen muß.

Ans Licht!

Darstellung und Wirklichkeit.

Der „Kurjer Poznański“ brachte in seiner Nummer 49 vom 28. Februar d. J. unter der Überschrift „Neue deutsche Gewalttaten“ die Meldung, daß der Pole, Schäfermeister Ludwig Tolarz, der seit 1905 in Bremen gewohnt habe, im Januar d. J. mit seiner Familie aus Deutschland ausgewiesen worden sei. Tolarz, dem nur eine fünftägige Frist gegeben worden sei, habe zwar wegen der Erkrankung seiner Frau die Genehmigung zum weiteren Aufenthalt auf die Dauer von vierzehn Tagen erhalten, sei jedoch ab dann mit seiner Frau und seinen 5 Kindern verhaftet und unter Polizeigehalt an die Grenze abgeschoben worden. Seine Wohnungseinrichtung habe er zwangsweise verkaufen müssen. Der „Kurjer Poznański“ hatte an diese Mitteilung die üblichen Ausfälle gegen die Deutschen gefügt und von der polnischen Regierung sofortige rücksichtlose Gegenmaßnahmen gefordert.

Wie wir erfahren, ist durch Beschluss des Bremer Senats Tolarz ausgewiesen worden, weil er vom Bremer Amtsgericht wegen Debäts einmal mit 5 Tagen, ein anderes Mal mit 1 Woche Gefängnis und schließlich wegen Debäts im wiederholten Falle mit 3 Monaten Gefängnis bestraft worden sei. Die Urteile datieren vom Jahre 1920, 1921 und 1923. Außer diesen trifftigen Ausweisungen liegen noch folgende weitere vor: Die Geschworenen Tolarz haben 5 Kinder im Alter von 4—14 Jahren. Diese waren den ganzen Tag sich selbst überlassen, da beide Eltern einer Beschäftigung nachgingen. Darauf waren die Kinder einem erheblichen Grade der Verwahrlosung anheimgefallen. Die beiden ältesten Kinder besuchten den Schulunterricht nur sehr selten, und trugen sich wochenlang auf dem Lande umher, ohne des Nachts die elterliche Wohnung wieder aufzufinden. Sie stahlen den Eltern und anderen Leuten alles, was sie nur erreichen konnten. Die Eltern bemühten sich offenbar nicht einmal diesem Treiben ernstlich zu steuern, vielmehr hielten sie ihre Kinder zum Betteln an und schickten sie zum Verlauf von Streichhölzern aus. Die vielen Erwähnungen der Beobachtungen, für die Kinder besser zu sorgen und ihnen eine bessere Erziehung anzudeihen zu lassen, und die Androhung der Ausweisung sind fruchtlos geblieben. Die Schule hatte bereits im Interesse der anderen Kinder um Aufnahme der Kinder gebeten, da die älteste Tochter andere Kinder zu straflosen Handlungen verleitete.

Würde eine Behörde in Polen dulden, daß unter den gegebenen Umständen Ausländer auch nur einen Tag hier verbleiben? Nein! Und das mit vollem Recht. Von „Gewalttaten“ kann in einem solchen Falle gewiß nicht die Rede sein. Wir sind überzeugt, daß auf diese Darstellung der „Kurjer“ sich wieder in sein berühmtes Schweigen hüllen wird. Solche Dinge, wie sie hier dargestellt werden, passen einmal nicht in seinen Raum. Wir wollen trotzdem nicht scheuen, immer wieder Ausweisung mit Ausweisung zu vergleichen.

Der deutsche Gesandte in Warschau über Polen.

Die Warschauer Presse veröffentlicht ein Interview mit dem deutschen Gesandten in Warschau, Klausner, über die polnisch-deutschen Beziehungen. Der Gesandte erklärte, daß die Sanierungsbestrebungen Grabski von deutscher Seite mit dem größten Interesse verfolgt werden, zumal heute die deutsche Industrie für die Entwicklung des polnischen Wirtschaftslebens eine besondere Bedeutung besitzt.

Die Handelsbeziehungen zwischen Polen und Deutschland waren immer intensiv. 50 Prozent des polnischen Imports stammten aus Deutschland, und 60 Prozent des polnischen Ausfuhr wurden nach Deutschland geleitet. Polen sei auf die deutschen Fabrikserzeugnisse so angewiesen wie Deutschland auf den Bezug polnischer Rohstoffe. Diese Tatsache habe zur Verbesserung der gegenwärtigen Beziehungen ganz bedeutend beigetragen, der jüngste vorübergehende Rückgang der politischen Beziehungen nicht hindernd entgegenstand.

Die finanzielle Krise Polens und die Lage Deutschlands haben auf die polnisch-deutschen Wirtschaftsbeziehungen eingewirkt, doch durfte man hier nicht von einer Krise in den Be-

ziehungen sprechen, sondern von ihrer zeitweiligen Unterbrechung. Das Fehlen eines Handelsvertrages habe die polnisch-deutschen Wirtschaftsbeziehungen in der Entwicklung stark gehemmt. Daneben bestehen noch zwischen beiden Ländern Reibungsfächen, die das Ergebnis der durch den Friedensvertrag vorgesehenen und noch nicht erledigten Fragen sind. Die Beseitigung dieser Missverständnisse liegt im Interesse beider Länder. Die gegenwärtig gepflogenen Verhandlungen dürften in hohem Maße zur Klärung der Beziehungen beitragen und den Abschluß eines Handelsvertrages beschleunigen.

Eine neue Forderung.

Auch in Polen will man eine Revision des Friedensvertrages?

„Rada Przegadna“, das in Warschau erscheinende Organ der Juden, weiß zu meiden, doch neuerdings Gerüchte in Umlauf gebracht werden sind, die dahin gehen, in Sonderkreisen Stimmgeld dafür zu machen, daß ein Antrag eingebracht werde, der die polnische Regierung auffordert, den Minderheitschutzvertrag zu ändern. Der Antrag soll aus folgende Weise begründet werden: Amerika hat den Minderheitschutzvertrag nicht ratifiziert, ferner sind die Rechte der Minderheit in der Verfassung festgelegt und garantiert, und dann ergeben sich aus diesem Minderheitschutzvertrag für Polen Verpflichtungen, die sehr beschwerlich sind, außerdem aber hat das Gutachten des ständigen Internationalen Gerichtshofes im Haag vom November 1923 die Souveränität Polens in Fragen der nationalen Minderheiten bekräftigt.

Es wird von diesem Blatte bei der Gelegenheit erwähnt, daß ja der Minderheitschutzvertrag ein Bajonett zum Versailler Vertrag ist und lediglich dazu abgeschlossen sei, um die Ausführung des Art. 93 des Friedensvertrages zu regeln. Die Männer, die mit einer solchen Revision rechnen, haben wahrscheinlich nicht im entferntesten daran gedacht, daß dieser Antrag nichts anderes ist als eine Forderung, den Vertrag von Versailles zu revidieren, jenes Vertrages, in dem auch die Unabhängigkeit Polens garantiert wird.

Währung und Wirtschaft.

Der Zusammenhang zwischen Währung und Wirtschaft, ihre gegenseitige Abhängigkeit und wechselseitige Zusammenwirken ist in der kurzen Zeit der Stabilisierungsperiode so offenbar geworden, daß es sich eigentlich erübrig, darüber noch Worte zu verlieren. Aber das Thema ist so vielseitig, daß man fast bei jeder wirtschaftlichen Diskussion auf den Zusammenhang zwischen Währung und Wirtschaft immer wieder zurückkommen muß. So darf es auch nicht wundernehmen, wenn alle Verhandlungen im Beziehen dieses Themas stehen.

Auf Grund des wechselseitigen Verhältnisses zwischen Wirtschaft und Währung muß sich daher für den Fall, daß Währungspolitik neue Wege beschritten werden, auch eine andere Wirtschaftsführung ergeben. Die großen Linien dieser neuen Wirtschaftsführung gegenüber der während der Inflationszeit haben sich in den letzten acht Wochen herauskristallisiert. Man darf aber auch andererseits nicht vergessen, daß der Warenhunger, wie er augenscheinlich im Inlande vorhanden ist, in dieser Form nur fortbestehen wird, wenn eine Erhöhung der Einkommen der breiten Verbraucherschichten eintreten wird. Denn sobald daß Verbraucher in die stabilisierte Papiermark noch stärker wird, wird der Unternehmer wieder dazu übergehen, seine Kostenstände zurückzubringen, die Haushaltungen werden sparen. Auf diesen beiden Wegen werden also dem Inlandsmarkt Verbrauchsproduktion entzogen werden, dafür aber Produktivitätszonen gebildet werden. Die eben angekündigte Erscheinung verstärkt nur noch die Anspannung über die Produktionsintensität und Produktionsrichtung, die sich für die nächste Zeit ergibt auf Grund des Zusammentreffens der Erwerbsstände mit den Verbrauchern auf den Messen.

Es ist allgemein beobachtet worden, daß in erster Linie Qualitätssarbeit bevorzugt wird. Die Zeit, wo jeder kaufte, was ihm erreichbar erschien, wo er zum Teil das laufen mußte, was unter normalen Währungsverhältnissen niemals gekauft hätte, ist vorüber. Die Produktion wird sich deshalb in erster Linie darauf einzustellen müssen, daß die Produkte qualitativ auf der Höhe sind, sie wird sich mehr nach dem Bedarf zu richten haben. Und da dieser Bedarf nicht unbefriedigt groß ist infolge der schlechten Einkommensverhältnisse der breiten Verbraucherschichten, so wird sich ganz von selbst eine starke Konkurrenz entwickeln, aus der nur derjenige Unternehmer siegreich hervorgehen wird, dessen Produktionseinrichtungen technisch auf der Höhe sind. Außerdem stellt natürlich die veränderte Währungslage im Zusammenhang mit der Mindeststellung der Wirtschaft große Anforderungen an die Qualifikationsfähigkeit der Unternehmer. Je eher und je mutvoller die führenden Produktion die neuen Wege beschreiten, desto eher wird die Wirtschaft wieder arbeiten.

Mente, das ist hier aber schöner wie der Grunewald! sagte Oldelop.

Heiß, heiß! murmelte sie und schob die Tasse ein wenig zurück.

Ja, dafür gibt's doch 'ne Pustel! lachte er.

Sie sah geradeaus; auf die Straße mochte sie nicht mehr blicken. Vielleicht hatte sie sich auch geirrt; wie sollte denn „er“ just da nun vorbeikommen? Gewiß, sie wollte sich geirrt haben — aber da, vor ihr im Spiegel tauchte wieder die bekannte Gestalt auf — der breite Schlapphut! Er war eben eingetreten.

Ein scheuer Blick nach Johann Oldelop; der war mit seiner Schokolade beschäftigt. Aber der andere sah schnell zu ihr hinüber, mit einem kaum merkbaren Lächeln, und dann schob er sich an den anderen Tischen vorüber — direkt nach ihrem Platze hin, legte die Hand auf die Lehne des freigekommenen Stuhles und fragte sehr höflich, den Hut freizugeben:

„Ist's erlaubt?“

„Warum nich?“ nickte Johann Oldelop, wurde aber rot dabei.

„Danke sehr! Ein hübscher Platz!“ Damit sah er.

„Das will ich meinen!“ warf sich der Schlosser in die Brust.

Mente wußte gar nicht, was sie davon denken sollte, daß er tat, als lenne er sie nicht.

Der Hut, der Hut! Wenn sie ihn nur vom Kopfe reißen könnte, wenn sie ihm nur sagen dürfte, daß er da lediglich aus Zufall auf ihren blonden Haaren saß!

„Ein schöner Tag!“ begann Johann mit dem Gast am Tische das Gespräch.

„Tawohl — und hier angenehm warm!“ Der Schlosser lachte. „Das muß doch mit dabei sein, daß man für sein Geld warm sitzt. Und sehn Sie nur mal die Menschheit da draußen! Sind Sie auch Berliner?“

„Ein ganz echter!“

(Fortsetzung folgt.)

Mente.

Roman von E. Vely.

(1. Fortsetzung.) (Nachdruck untersagt.)

Sie hatte aufgeatmet; sie mochte schon die Sonntagsgänge, das Drängen unter all den gepuderten Menschen nicht ertragen.

Sie war zeitig fertig, und darum holte sie den Hut her vor und probierte ihn vor dem Spiegel auf. Ja, das war hübsch — da sah sie freilich ganz anders aus als in dem alten —

„Schade, recht schade!“

Es klopfte, und noch ehe sie den Hut abreißen und verborgen konnte, noch vor ihrem „Herein“ trat Johann in das Zimmer.

„J, Mente, Du hast Dich aber mal sein gemacht. Weiß der Kuckuck! Nu kann ich ja noch mal solchen Staat mit Dir machen!“

Sie war verlegen, aber sie wollte und konnte jetzt nicht sagen: „Den Hut kann ich nicht für mein Eigentum ansehen“ — am wenigsten doch dem Johann! Was sollte der denken?

„So kam's. —

Sie lächelte sich jetzt selber verstohlen zu, sie fühlte, daß sie anderen gefiel.

Dann stand die Schokolade vor ihnen. Johann machte ein gewaltiges Geräusch mit dem Löffel; sie suchte sich so zierlich zu benehmen wie die Dame drüben, den kleinen Finger leicht gebogen von der Hand ab — so — das war gar kein Kunststück.

„Und gut mal,“ sagte der Schlosser, auf das appetitliche Badewerk zeigend, „das bringt auch keiner bei uns zu Hause fertig, oder meinst Du, Krischan Ohnsorge könnte es?“

Sie schüttelte langsam den Kopf, und dabei zitterten die Federn. Er lachte über seinen Wit.

„Ich ordentlich, Mente — es soll heute gar nich drauf ankommen, ganz und gar nich!“

Sie knusperete zierlich an einer langen Salzstange.

Blößlich warf sich Johann gegen die Lehne des Stuhls zurück und lochte, ein bißchen laut, denn einige sahen herüber. Ihr war das sogar ein wenig genierlich.

„Was ist denn?“

„Das wir hier so sitzen, wir beide, zwischen all den vornehmen Leuten, Du und ich!“

Sie sah sehr ernst aus und antwortete mit altklugem Ton: „Vornehm sind die nicht alle!“

Er wiegte den Kopf. „Na, denn haben sie doch wenigstens Geld in der Tasche. Und das ist die Hauptsache, meinst Du nicht?“

Sie gab keine Antwort, sie zog an ihren Handschuhen, deren Spitzen vielfach gesplittert waren, und dachte darüber nach, ob man es wohl bemerken könne. Zu dem schönen Hut hätte sie schon bessere gebrauchen können.

„Du, Mente, sieh mal die beiden,“ flüsterte Johann und streckte den Finger wie ein Wegweiser aus, „das sind auch solche, denen es gleich ist, ob sie 'ne Mark oder zehn ausgeben. Wie die Ohrringe man bloß blitzen!“

„Brillanten!“ sagte die kleine Buhmacherin. „Eine Frau Kommerzienräatin, die bei uns lauft, hat noch größere.“

„So!“

„Und man trägt auch viel Simili! Das sieht heimlich ebenso aus!“

„Was Du alles weißt, Mente!“

„Man hat doch seine Augen offen!“

„Freilich! Und zu Euch kommt keine Rundschau. Und dann, Mente, bist Du selber — selber so nett geworden.“

Sie zog das Mündchen zusammen; wenn er etwas sagen wollte, daß ihr gefallen sollte, so kam es immer so ungeschickt heraus. Aber er meinte es gut.

„Man macht aus sich, was man kann,“ antwortete sie überlegen.

Einzelne der Vorübergehenden blickten recht breit zu ihr herein, da wieder einer — lang und einbringlich. Ja, und das war — war ja Hans Kiewert, der Maler. Sie zitterte. Nun hatte er sie in dem Hut gesehen.

Republik Polen.

Die Zusatzkredite für 1924.

Der Finanzminister hat im Sejm ein Gesetz eingebrochen über Zusatzkredite für das laufende Jahr. Nach diesem Gesetz ist der Finanzminister ermächtigt, im Budget für das laufende Jahr die vorausminierten Summen um 281 227 557 Gold zu vergrößern. Die Zusatzkredite werden folgendermaßen verteilt: Kriegsministerium 157 045 880, Kultusministerium 74 470 900, Finanzministerium 18 343 500, Arbeitsministerium 6 000 000, für alle anderen Ressorts 21 200 000. Die Kredite für das Kriegsministerium werden nach Buchzug der Zusatzkredite 605 000 000 Gold betragen.

Die Umgestaltung des Eisenbahnwesens.

Der Eisenbahminister hat zwecks schnellerer und endgültiger Erwägung der vom Eisenbahministerium vorbereiteten Entwürfe über die Umgestaltung des Eisenwesens eine Organisationskommission eingesetzt, die sich aus vier Mitgliedern zusammensetzt. Die Kommission hat das Recht, Spezialisten aus den betreffenden Dienstzweigen zu fördern, damit die Entwürfe in zweckmäßiger und rationellster Weise erörtert werden.

Bon der P. A. A. P.

Der Fremdenwertkredit in der Landesarbeitsklasse ist im Laufe der letzten Dekade bis zum 10. März um 1 302 000 Dollar netto angewachsen.

Um die Bank Polski.

In Beantwortung der Interpellation des Senators Kedzior und Genossen über die Erleichterung der Aktienzeichnung für die Polnische Bank hat der Finanzminister an den Senatsmarschall ein Schreiben gerichtet, in dem aufgeschaut wird, daß schon eine Maßnahme getroffen worden sei, die den Erwerb der betreffenden Aktien in Polenmark ermöglicht und erleichtert.

Ministerpräsident Grabiski hat eine Änderung der Artikels 92 des Statuts der "Bank Polski" in Vorlage gebracht. Die Änderung soll in dem Sinne geschehen, daß die Polnische Bank ihre Tätigkeit schon beginnen kann, wenn die Hälfte des Gründungskapitals eingezahlt ist. Die zweite Hälfte wird in drei Raten einzuzahlen. Eine entsprechende Verfügung hat der Staatspräsident unterzeichnet.

Der Preisrückgang in Polen.

Die Warshawer Kommission zur Feststellung der Unterhaltskosten hat in ihrer Montagsitzung einen Rückgang von 5,01 Prozent der ersten Marzhälfte festgestellt.

Keine Beamtenentlassungen.

Gut unterrichtete Kreise versichern, daß eine umfassendere Reduktion der Beamten gegenwärtig nicht aktuell sei. Gerüchte wollen von einer geplanten Reduktion um 70 000 Beamte wissen.

Der neue Wojewode von Lemberg.

Der Staatspräsident hat den bisherigen Abteilungsleiter im Wojewodschaftsamt von Lemberg, Kazimierz Simony, zum Wojewoden von Lemberg ernannt.

Polnisch-österreichische Wirtschaftsbeziehungen.

Aus Wien wird gemeldet: Minister Kiedroń konferierte mit dem Kanzler Seippe längere Zeit über die Entwicklung der polnisch-österreichischen Wirtschaftsbeziehungen. In der Konferenz nahmen der polnische Gesandte in Wien und der österreichische Gesandte in Warschau teil.

Der polnisch-türkische Freundschaftsvertrag.

Der polnische bevollmächtigte Minister in der Schweiz, Modzelewski, und der Vorsitzende der Auslandskommission der Nationalversammlung in Angora haben in der polnischen Gesandtschaft in Bern die Ratifizierungsdokumente zum polnisch-türkischen Freundschaftsvertrag niedergelegt. Bei dieser Gelegenheit wurden auf beiden Seiten herzliche Versprechungen getauscht.

Haussuchungen in Oberschlesien.

Die "Kattowitzer Zeitung" meldet, daß am Sonnabend die politische Polizei in Kattowitz Häus suchungen vorgenommen habe. Des weiteren sind auch Haussuchungen bei den führenden deutschen Mitgliedern des Volksbundes auch in anderen Ortschaften der Wojewodschaft Schlesien vorgenommen worden.

Aus der Sowjetunion.

Tschitscherins Absichten.

In Paris ist man über die Note Tschitscherins an den Völkerbund in der Memelfrage und wegen der polnisch-litauischen Grenze nicht sehr erfreut. Auch über die anderen Pläne Tschitscherins hat man wenig Freude, und man befürchtet, daß Russland durch die Absichten Englands, eine Revision des Friedensvertrages von Versailles zu erfordern, beeinflußt sei. Dies sei auch der Grund für sein Projekt einer neuen Südrussischen Moldauerepublik, die bestehen soll aus Podolien, dem ruthenischen Gebiet, Ostgalizien und Podolien. Hiermit steht in Verbindung die Absicht der Vergrößerung Litauens durch Angliederung des Gebietes von Wilna an Litauen.

Der Vertreter Trotskis mit dem großen Säbel.

Der Vertreter Trotskis, Grunze, hielt auf einer Bundestagung über die Organisation der Territorialtruppen eine Rede, in der er erklärte, daß die unter den Bürgern Sowjetrusslands verbreitete Meinung, die diplomatischen Akte der Anerkennung Sowjetrusslands bedeuten eine Einlenkung der kriegerischen Vorbereitung Russlands auf einen falschen Plan, der belämpft werden müsse. Die Lage der Kriegsschlüsse seien nicht vorbei, und die Kriegsführung werde vom Arbeiter- und Bauernstaat mit besonderem Sorgfalt geprägt werden. Die Macht der Waffen sei die beste Bewährung für den Erfolg der roten Diplomatie. Den europäischen Staaten die gesteigerten Rüstungen vormerkend, sieht Grunze voraus, daß in der nächsten Zeit Gelegenheit sein wird, eine Reihe von Waffenkonflikten zu beschließen.

Um das russische Kaiserreich. — Der kommende Zar.

In Paris hat eine Versammlung der überlebenden Mitglieder der Kaiserlich russischen Familie stattgefunden, zu der auch später hervorragende Führer der russischen monarchistischen Parteien hinzugezogen werden sind. Nachdem die Baronin ihre Zustimmung dazu gegeben hatte, wird Großfürst Nikolaus Nikolajewitsch jetzt allgemein von allen Parteien als rechtmäßiger Thronvertreter anerkannt werden. Damit ist die Monarchie Russlands und dem Großfürsten Kyrill Wladimirowitsch aus der Welt geschafft. Großfürst Kyrill hatte nach Auffassung der Legitimisten mehr Ansprüche auf den Thron als Nikolai Nikolajewitsch, auch verfügte er über sehr bedeutende Geldmittel.

Es hat ferner eine Beratung zwischen den monarchistischen Führern, dem fr. Ministerpräsidenten Grafen Kolowrat, den Generälen Kraus, Wrangel und Miller stattgefunden, auf der eine energische Gegenaktion in Russland beschlossen und eine Reihe geheimer Beschlüsse geschlossen worden ist. General Wrangel sollte dem Großfürsten Kyrill befehlsgenoslos in einem Aufklärungstelegramm seine in Serbien und Bulgarien internierte Armee zur Verstärkung. Den in der Emigration verstreuten Offizieren ist Befehlsauftrag erteilt worden.

Krupp in Russland.

Die Sowjetregierung hat der Firma Krupp eine Konzession im Donetsbecken auf einer Strecke von 50 000 Hektar erteilt. Die Firma Krupp wird den Bauern auf diesem Territorium landwirtschaftliche Maschinen gegen Vieh liefern. Es sollen zahlreiche Fabriken errichtet werden.

Von der Hypothekenaufwertung in Deutschland.

Bei uns in Polen ist noch kein Hypothekenaufwertungsgesetz erlassen worden, so sehr auch von der Seite des Gläubiger dahin gearbeitet wird. Die Regierung hat sich zwar mit einem Gesetzesprojekt befaßt, aber es während der schwierigen Finanzreform wieder zurückgestellt. — Für einen Teil unserer Leute dürfte aber auch der Stand der Hypothekenaufwertung in Deutschland Interesse haben, namentlich wegen der vielen neuen Steuernverordnungen. Viele Gläubiger in Deutschland stellen deshalb die Frage, wie sie sich jetzt zu verhalten haben. Die Antwort ist: — abwarten. Die durch die dritte Steuernverordnung bestimmte Aufwertungsstelle ist bisher nicht errichtet worden, so daß Anmeldungen vorläufig keinen Zweck haben. Das übrige wird in Gläubigerkreisen darauf gehofft, daß der neue Reichstag die Steuerverordnung aufhebt oder daran ändert, daß die Gläubiger von Hypotheken, Obligationen und anderen Wertpapieren sowie die Sparklassengläubiger und die Lebensversicherten dabei bestehen können. Diese haben sich vereinigt und sind am 9. d. Ms. in einer Massenversammlung gegen die Steuerverordnung aufmarschiert. Wie weiter bekannt wird, haben sich der Verein Nationaler Haushalter, der Deutsche Rentnerbund, der Verband der Domänenpächter und der Reichsbund der landwirtschaftlichen Pächter inzwischen dem Verband angeschlossen, der jetzt den Namen "Hypotheken- und Spargläubiger" führt und über eine Million Stimmen verfügt. Es wurde beschlossen, daß kein Hypotheken- oder Sparklassengläubiger einem Kandidaten des Reichstages seine Stimme geben darf, der sich nicht läppi und klar verpflichtet, für die Gläubigerinteressen einzutreten.

Befremdlich hat das Reichsgericht die Bestimmungen der dritten Steuernverordnung über die Hypothekenaufwertung für rechtsgültig erklärt. Viele Gläubiger meinen, daß die Angelegenheit nunmehr unanfechtbar in dem für sie ungünstigen Sinne geklärt sei. Dies ist aber nicht zutreffend. Die Gerichte der unteren Instanzen, Amtsgerichte, Landgerichte und Oberlandesgerichte, sind an die Entscheidung des Reichsgerichts nicht gebunden. Nur die Gesetze, die der richterlichen Nachprüfung betreffen, ihrer verfassungsmäßigen Gültigkeit unterliegen, sind für die Gerichte bindend. Die Bedeutung der Reichsgerichtsentscheidungen beruht lediglich auf der Autorität, die das Reichsgericht genießt; ein gesetzlicher Zugang zu ihrer Anerkennung besteht nicht. Ob die Autorität des Reichsgerichts in der Aufwertungsfrage so weit gehen wird, daß sich die Mehrzahl der Gerichte seiner Ansicht anschließen, dürfte zweifelhaft sein. Zu beachten ist auch, daß Prozeß ans Reichsgericht nur gelangen, wenn der Streitgegenstand 1800 Goldmark übersteigt. Es kann zweifelhaft sein, ob der Streitgegenstand einer Klage auf Löschung einer Hypothek im Nennbetrag von beispielsweise 10 000 M. unter Begründung der Reichsaufwertung des Reichsgerichts die erforderliche Höhe hat, da nach der dritten Steuernverordnung der Wert einer solchen Hypothek 1800 Goldmark kaum erreicht. Lediglich aber kann in Aufwertungsstreitigkeiten über Hypotheken von weniger als 1800 M. Nennbetrag keine Revision beim Reichsgericht eingelegt werden, was auch nach der dritten Steuernverordnung kaum zulässig ist, da lediglich im Beschwerdeverfahren entschieden wird.

Der Münchener Prozeß.

Ein Brief Lossows.

Beim Schluß unseres gestrigen Berichts brachten wir die Mitteilung, daß General v. Lossow wegen unentshuldigten Fernbleibens zu einer Geldstrafe von 50 M. verurteilt wird. Der weitere Teil der gestrigen Verhandlungen findet meistens unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt.

Der Vorsitzende gab einen Brief des Generals Lossow bekannt, der Aufschluß über dessen Beziehungen zu Hitler gibt. Der Brief Lossows lautet: "Am 30. April 1928 vermittags waren die Herren Hitler, Kriebel, Böller zu einer Verabredung auf meinem Zimmer erschienen. Die mit Hitler zusammengehörenden Kampfverbände wollten die Maifeier der Sozialisten unter allen Umständen unmöglich machen. Die Herren erklärten mit Nachdruck und Ernst, sie würden mit allen ihren zur Verfügung stehenden Mitteln, ebenso wie der Sozialisten unmöglich machen. Ich erklärte, daß das nicht möglich sei. Ich würde auf das Liebste bedauern, wenn durch die Schuld der Kampforganisationen ein Zusammenstoß zwischen den Kampfverbänden und den unter meinem Befehl stehenden staatlichen Machtkräften erfolge. Die Herren verlangten von mir für ihre Zwecke die Herausgabe von Waffen. In Anbetracht der Lage am 30. April habe ich die an mich gestellte Forderung abgelehnt. Ich hätte töricht oder verbrecherisch sein müssen, wenn ich als Träger der staatlichen Macht in diesem Moment diesen Leuten Waffen in die Hand gegeben hätte. Nur ein ganz törichter oder böswilliger Mensch kann in seinem Verhalten am 30. April Wortbruch oder Gewaltbruch erblicken. Lieutenant Berchem, der bei dieser Verabredung anwesend war, wird in der Lage sein, diese Ausführungen endlich zu erläutern."

Hitler erklärt hierzu: "Ich bedauere noch einmal, daß mir gestern das Wort entfallen ist, und zwar deshalb, weil ich schon neulich den Grund bekanntgab. An der Sache selbst ändert das aber nichts. Der Herr General hat sein Wort gegeben und nicht gehalten, sondern gebrochen. Lossow hat sein Wort damals genau so, wie er es später wieder am 8. November gebrochen hat, gebrochen. Und ein dritter Fall, der noch vorliegt, könnte ebenfalls bewiesen werden."

Bei Schluß der Verhandlung beantragt die Verteidigung, einen Vorführungsbefehl gegen den General v. Lossow zu erlassen.

Der Zeigner-Prozeß.

Der zweite Tag des Zeignerprozesses verläuft sehr ruhig. Nur bei der Vernehmung eines Zeugen ereignet sich ein kleiner auf- und anregender Zwischenfall. Ein Zeuge wird vernommen, der besagt, daß damals beim Trainbotillon habe Zeigner auch ihm angeboten, gegen Entgelte zu vernehmen. Zeigner schreibt auf: "Es ist eine Gemeinschaft, mich lehnen zu wollen. Ich habe Sie nie geschenkt!" Der Zeuge bleibt sehr ruhig. Er wird zunächst nicht vereidigt. Es gab einen Augenblick Bewegung, dann ging es wieder in surerlose Erörterungen.

Am Lauf der Verhandlungen wird dann über zwei Fälle von Begnadigungen geföhrt, gegen die das Wirtschaftsministerium zweimal Einspruch erhob. Dagegen soll Zeigner die Begnadigung aussprechen, man sagt, für 22 000 Mark. Dann wird weiter in der Zeugenerhebung fortgesetzt, ohne daß es dabei zu sehr aufklärenden Ergebnissen kommt. Die Verteidigung besteht aus Vorladung weiterer Zeugen.

Frankreich bricht seine Versprechen im Elsass.

Als die Franzosen Elsass-Lothringen besetzten, da gaben sie vor, als Befreier zu kommen, die alle bisherigen Rechte, Freiheiten und Gewohnheiten des Landes achten und sichern wollten. In aller Form wurden die Versprechungen feierlich festgelegt. Schon bald machten sich überall Bestrebungen bemerkbar, das innerfranzösische Recht auch in Elsass-Lothringen zur Geltung zu bringen. Diese Versprechungen lösen in der Einwohnerschaft des Landes eine Bewegung aus, die autonomistischen Charakter trug und die den Franzosen Elsass-Lothringen befreite. Die völlige Verständnislosigkeit, die die Franzosen dem Weisen und der Kultur der Elsässer entgegenbringen, läßt sie nun zu einem Schaden immer weitere Fehler machen. Ganz unbedenklich haben sie Schritt vor Schritt ihrem Rechte im Elsass Eingang verschafft. Auf diesem Wege ist nun sogar ein Vorrecht geworden, das

das Deutsche Reich immer geachtet hat; die tatsächlichen Theologen werden zum Dienst mit der Waffe gezwungen. Das Kirchenrecht verbietet ihnen die Führung von Waffen unter Androhung der Verweigerung des Büttritts zum Priesteramt. Es ist bei den engen Verbindungen zwischen der elsässisch-lothringischen Bevölkerung und ihren Seelsorgern begreiflich, daß diese Bestimmung große Erregung hervorruft.

Um die belgische Küste.

Korrespondenten der bolschewistischen Blätter wissen über die Anstrengungen Frankreichs zu berichten, die auf den militärischen Besitz der belgischen Küste abzielen. Der Weltkrieg hat die gewaltige Bedeutung der belgischen Küste als strategische Basis für einen Krieg gegen England gelebt. England hatte das schon vor dem Kriege erkannt und stieß die Neutralisierung dieser Küste an. Jetzt arbeitet Frankreich daran, diese Küste zu befestigen. Es ist mit Belgien durch einen Kanal verbunden, auf Kosten Frankreichs verbracht werden. Der Hafen von Zeebrügge hatte als Handelshafen bankrott gemacht. Jetzt wird er zum Kriegshafen umgebaut. Ein Kanal führt von der Stadt Brügge zu ihm. Die kleine, unbedeutende belgische Flotte, die erst seit 1918 besteht, wurde von Antwerpen nach Brügge verlegt. Am Hafen Zeebrügge werden jetzt sehr große Kasernen gebaut. Starke Befestigungen werden angelegt. Fabriken zur Herstellung von Kriegsmaterial werden in der weiteren Umgebung des Hafens errichtet. Auch eine Großfunkstation wird geschaffen. Schuhmolen für Unterseeboote und Schwimmboote werden angelegt. Die russischen Korrespondenten glauben, daß solch große Vorbereitungen für die kleine belgische Flotte nicht verständlich wären, und daß die einzige Erklärung das Bestreben Frankreichs ist, sich hier eine starke Operationsbasis in der Nordsee zu schaffen. Außerdem ist die belgische Marine in ihrer Ausbildung völlig auf die französische angewiesen. Die Verbindung zu Frankreich wird ganz klar dadurch, daß der Gesetzentwurf über die Neorganisation des Hafens Zeebrügge die Abtragung der dort zu errichtenden Baulen an die Brüsseler Börse vorstellt, deren französischer Einfluss ganz allgemein bekannt ist. Das Bild der französischen Pläne rückt sich durch den geplanten Bau einer Eisenbahnlinie von Zeebrügge nach Nordfrankreich.

In kurzen Worten.

Griechenland als Republik. Die jetzige republikanische Regierung in Griechenland hat den König aufgefordert, seine Thronentzäugung freiwillig zu unterschreiben, widrigstellend sein Besitz in Griechenland beschlagnahmt und die Einsetzung der Zahlungen an ihn erfolgen zu lassen. Es soll jedoch zu einer Verständigung zwischen den Parteien und dem König gelommen sein.

Ein französischer Hauptmann der Spionage in Deutschland angeklagt. Vor dem Reichsgericht in Leipzig findet ein Spionageprozeß gegen den französischen Hauptmann Peudaris d'Arment statt. Der Hauptmann war Leiter der französischen Spionageträte in Basel und wurde auf deutschem Gebiet verhaftet. Der Prozeß soll große Enthüllungen bringen über die Organisation des französischen Spionagedienstes.

Ein Dampfer als Wohnschiff für die technische Not hilfe. Die technische Not hilfe, die, wie wir gestern meldeten, sich sehr lebhaft an den Lösungsbearbeiten in dem Hamburger Hafen beteiligt, soll als einem Havagdamper untergebracht werden. Der Dampfer "Hanja" ist zu diesem Zweck bestimmt und soll als Wohnschiff eingerichtet werden.

Im Niedengebirge ungeheure Schneemengen. Im Niedengebirge sind in der letzten Woche ungeheure Schneemengen niedergegangen. Die Telefontangentialen und Wegweiser sind fast eingeschneit. Der Schnee liegt bis zu 3 Metern Höhe.

Der Einbrecher als "Schöne Helena". In Münchberg gab es einen Einbrecher, der allgemein die schöne Helena genannt wurde. Er hielt das ganze Polizeihotel nachhaltig in atemlose Aufregung. Die schöne Helena erschien mit einem Auto vor den Geschäften und hielt dann in den Räumen mit vorgehaltener Pistole die Inhaber in Schach. Währenddessen rannten ihre Helfer die Räume aus. Jetzt ist die schöne Helena gefangen und, siehe da, sie war — nur ein Mann.

Krankenlassenkonflikt vor der Kreiskammer. In Deutschland dauern die Konflikte zwischen Krankenlassen und Kreiskammern weiter an.

Marg und Stresemann in Wien. Wie wir erfahren haben sich der deutsche Reichskanzler Dr. Marg und der Außenminister Dr. Stresemann nach Wien begeben.

Letzte Meldungen.

Amerikas Aussicht über die Stützung des französischen Franken.

Wie wir erfahren, will die amerikanische Finanzwelt den Franzosen nur unter ganz bestimmten Bedingungen einen Kredit gewähren. Auf Grund eines Sachverständigenberichts, den Poincaré bereits angenommen haben soll, sind die Bedingungen festgesetzt, und nur bei Annahme dieser Bedingungen wird Frankreich diesen Kredit erhalten. Die "Daily Mail" sagt dazu folgendes, indem sie in bestimmter Form die Befürchtungen Poincarés aufzählt. Es wären dies: 1. Als Reparationssumme verlangt Frankreich nur den tatsächlichen Kriegsschaden. Weitere Eventualforderungen bleiben nur formell bis zur Erledigung der internationalen Schulregelung bestehen. 2. Feststellung der deutschen Entmilitarisierung. Danach Kontrolle durch den Völkerbund an Stelle der Kontrollkommissionen. 3. Genseitige Garantieklärung der Grenzen im Rahmen des Völkerbundstatutes. 4. Englisch-französisch-belgischer Verteidigungsvertrag unter Verzicht auf Schlußverträge für Polen und die Tschechoslowakei.

Der alte Hora sagt irgendwo, ohne die Inflation zu kennen: "Alle müssen wir mal dran glauben!"

Gabriele d'Annunzio Fürst.

Gabriele d'Annunzio, der Dichter, Schriftsteller und mutige Großerer, ist jetzt auch Fürst geworden. Ganz Italien feiert die Angliederung Triestes an Italien

Tel. 3819. Poznań. Tel. 3819.
Pankalla & Krenz
 T. z o. p. ul. Sew. Mielżyńskiego 2.
Vermessungs- u. Meliorationsbüro
 Ausführung von Privatparzellierungen
 nach dem Agrargesetz.

Frankfurter Oder-Zeitung

Das seit einem Jahrhundert eingebürgerte Heimatland des Brandenburgers

Größte und weitans verbreiteste Zeitung der Provinz Brandenburg und der deutschen Ostmark.

kleine Anzeigen (Grundstücke und Stellmärkte) sind von größter Wirkung. Nach Verbreitung und Reichhaltigkeit des Anzeigenteiles ist die "Frankfurter Oder-Zeitung" das

Hauptanzeigensblatt des mittleren deutschen Ostens

Zur Frühjahrsbestellung
Hallensis Drillmaschinen
 Fabrikat Zimmermann. 1½ - 3 Meter, sofort. Lieferung.
Karl Mielke, Chodzież
 Maschinenfabrik. (Stolmar.)



Empfehlung
 gelben Eckendorfer
Rüben-
Samen,

bestens gereinigt, hochkeimfähig. Altbekannt, hochertragreiche Sorte.

Preis pro Ztr. 93 000 000 Mkp.

Säcke zum Selbstkostenpreis.

Saatzuchtwirtschaft Wielka Słupia,
 bei Środa.

SEPARATOREN
 Fabr. Friedrich Krupp, Essen

und Rheinmetall
 in den Größen

30-400

Liter.

"Union"

Großhandlung
 undw. Maschinen

I. Geräte

Danzig.



Bastion Roggen XII. - Telephon 3160.

Kartoffel-Export.

Kaufen sämtliche gesunde Sorten an

bevorzugt sind:

"Magnum Bonum", "Up to date", sowie andere gleichwertige weiße Kartoffeln von leichtem Boden mit Gesundheits- attest. Uebernehmen dank unserer guten Auslandsbeziehungen Durchführung größter Ueberseetransaktionen und erbitten sofortige präzise bemerkte Angebote.

Bigalke & Gerth G. m. b. H., Danzig
 Neugarten 22 (neben dem Volkstag). Tel. 6726.

Telegramm-Adresse: "Bigerland, Danzig".

Zum Frühjahr empfiehlt:
 Arcide, Farben, Leim, Schablonen, Pinsel,
 Lade, Firnis, Terpenin, Zement, Gips,
 "Palette", Poznań, sw. Marcin 57.
 Telefon 1470.

Düngekalk

o f f e r i e r p r e i s w e r t

Gustav Glaetzner,
 Dachziegel-Zentrale u. Baumaterialien-Großhändl.

Tel. 3579. Poznań 3, ul. Przeźmica 1. Gegrt. 1907.

Arbeitsmarkt

Verheirateles Inspektor

ir 2400 Morgen großes Hauptgut zum 1. Juli 1924 gesucht. Voln. Sprache Verbindung. Angebote mit Anspr. an

Gutsverwaltung Lopiszewo,
 bei Rydzyna, bzw. Dobrotyn.

Geucht wird zum 1. Juli d. J. tsch. zuverlässiger

Brennerei-Bewahrer

mit Reparaturen vertraut und der polnischen Sprache in Wort und Schrift mächtig. Gehaltsumsätze und Belegschaftschriften u. w. 6013 a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Suche zum 1. 4. 1924 älteren, ledig, einf. Hosbeamten
 bei bescheidenen Anprüchen.

Lebenslauf, Zeugnisschriften und Gehaltsansprüche sind einzusenden. — Ferner (6066)

1 Berufsschäfer m. Dienstgänger für 300 Schafe. Fürnrohr, Winiary (Gniezno).

Suche für mein 250 Morgen großes
 Stadigut per 1. 4. 1924 einen

evangelischen Eleven
 und ein junges Stütze meiner Frau. Familienschl.

evgl. Mädchen als Stütze u. Taschengeld wird gewährt.

R. Langner, Piaski, zw. Gostyn.

Gutssekretärin

mit höherer Schulbildung, des Polnischen in Wort und Schrift mächtig, zum 1. 4. oder später bei Familienanschluss gesucht. Zeugnisschriften, Lebenslauf und Gehaltsansprüche unter

p. 6021 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Suche zum 1. 4. 1924 evangl.

Kinderärztin

I. Klasse, zu 2 Kindern von 5 u. 4 Jahren. Bild, Lebenslauf, Zeugnisschriften und Gehaltsansprüche einenden an

Fran Ilse Buelchner, Schönsee,
 Altberg Zetkow, Koszalinie, Pow. Nidzichowo zw. Wtr. zw. 1.

Gute empfohlene, im Nähren bewanderte

Kinderärztin (katholisch)
 zu 2 kleinen Mädchen von 4 und 2 Jahren zum 1. Juli

(eventuell früher) gesucht.

Fürstliches Rentamt Jarocin.

Suche zum 1. 4. 1924
 perfekte Schneiderjungfer,
 sicher im Schneidern im Weißnähen und
 unverh. evangel. Diener

von anständiger Gestaltung, firm in seinem
 Bl. Lebenslauf Zeugnisschriften, Belegschaftschriften einsenden unter N. 6072
 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Spielplan des Großen Theaters.

Dienstag. den 18. 3. 7½ Uhr: "Kuhreigen".
 Ober von Kienz.
Mittwoch, den 19. 3. "Dämon". Ober v. Lubinieim.
Donnerstag, den 20. 3. 7 Uhr: "Laermö", Ober von
 Delibes.
Freitag, den 21. 3. 7½ Uhr: "Der Zigeuner-
 baron". Komische Ober von Strauß.
Sonnabend, den 22. 3. 7½ Uhr: "Die Hugenotten",
 Große Ober von Meyerbeer.
Sonntag, den 23. 3. nachm. 3 Uhr: "Der Barbier
 von Sevilla". Ober von Rossini. (Erne-
 breite).
Sonntag. den 23. 3. abends 7½ Uhr: "Dämon", Ober.

Von Dienstag, den 18. bis zum 23. März einschl.
 Die Liebestragödie en. es Lords, Apachen und deren Geliebte
 enthält das gewaltige sentimentale, eratische Drama

in 7 Akten unter dem Titel:

Die Frau aus der Windeggasse

(Die Geschichte einer gefallenen Frau).
 In der Hauptrolle: Diana Karenne.

1. Akt: Die Slawin der Einne.
 2. Akt: Die Geheimnisse der Winkel Whitechapel's.
 3. Akt: Im Reh der Spinne von London.
 4. Akt: Der Lord und die Geliebte des Apachen.
 5. Akt: Berrat aber kein Ehebruch.
 6. Akt: Im Palast des Lords.
 7. Akt: Die Belebung einer gefallenen Frau.

Teatr Palacowy, pl. Wolności Nr. 8.
 Beginn der Vorstellungen 4½, 6½ und 8½ avends.
 Sonn- und Feiertags um 4. letzte um 8½ Uhr.

Tanzschule Ilse Berger

Poznań, ul. Ogrodowa 5.

Zu den Anträgen und Fortgeschrittenen können sich
 und Fortgeschrittenen **Kursen** noch Damen
 und Herren melden.

für die, uns ähnlich unserer
 Vermählung
 vielfach zugegangenen Glückwünsche sagen wir
 hierdurch unseren herzlichsten Dank.
 Otto Zehst und Frau Ilse, geb. Berger.

Landwirt, Würver. 40 Jahre alt, mit 2 Kindern,
 2 und 3 Jahre, sucht von sofort evangel. Frau (auch
 Witwe ohne Anhang), im Alter von 28-35 Jahren zur
 Führung des Haushaltes.

Späterer Heirat

nicht aus geschlossen. Damen, wenn möglich von der Land-
 wirtschaft oder solche, die tatsächlich davon Kenntnis bringen
 werden bevorzugt. Außerste und etwas Vermögen erwünscht.
 Größe der Landwirtschaft 50 Morgen. Offeren sind mit
 Bl. unter N. 6068 an die Geschäftsstelle d. Bl. zu richten.

Versteigerung.

Sonnabend, den 22. März
 d. Mts., mittags 1 Uhr
 Wir suchen für einen best-
 empfohlenen, gut eingesährten,
 verh. Landw. Beamten
 Stellung als

Oberinspektor.
 erste Kraft, mit prima Zeugn.
 u. Empf. aus groß. intensiv.
 deutl. Werth, sucht s. 1. 4.
 ob. 1. 7. 1924 Dauerstellung.
 wo später Heirat möglich. Off.
 u. N. 6067 a. d. Gesch. d. Bl.

Wir suchen für einen best-
 empfohlenen, gut eingesährten,
 verh. Landw. Beamten
 Stellung als

Rechnungsführer,
 Hofverwalter oder Vor-
 weeksbeamter. Meldungen an
 verschiedene und. Gegenstände.

Alice, Tarnów,
 v. Poznań (zachod.).

Rittergut
 von ca. 2000 Morgen im
 Breslauer ober in Pom-
 merellen wird von zahlungs-
 fähiger Dame, vol. Staats-
 angehörige, zu kaufen
 gehabt. Ges. Angebot mit
 ausführlicher Darlegung unter

C. 6020 an die Geschäftsstelle d. Bl. zu richten.

Zum 1. 4. 24 wird
 Pension für Schülerin von
 außerhalb oder berufstätiger
 Dame frei. Waly Król.
 Jadwiga 3a III L.

Tisch. Landw. Frau männ.
 gebüdet m. Verm. ev. 27 J.
 alt, 166 gr., vol. Staats-
 angehör., sucht verm. Dame
 bis 25 J. alt, zweck. Heirat,
 kennen zu lernen. Gegenwart
 in Landwirtschaft bevorzugt.
 Ernähr. Offeren mit Bl.
 u. N. 6073 a. d. Gesch.
 stelle d. Bl. erben.

Beschiedenes
 Erteile praktischen
 Alvierunterricht

für Anfänger. Off. u. N. 6078
 a. d. Geschäftsstelle d. Bl.

16-2000 Gold-
 mark
 als Hypothek zur ersten Selle
 auf ein schuldenfrei. Geschäftsa-
 grundstück gegen angemessene
 Verzinsung gesucht. Ges. Ang.
 unter N. 2. 6073 a. d. Ge-
 schäftsst. d. Bl. ero.

Zum 1. 4. 24 wird
 Pension für Schülerin von
 außerhalb oder berufstätiger
 Dame frei. Waly Król.
 Jadwiga 3a III L.

Tisch. Landw. Frau männ.
 gebüdet m. Verm. ev. 27 J.
 alt, 166 gr., vol. Staats-
 angehör., sucht verm. Dame
 bis 25 J. alt, zweck. Heirat,
 kennen zu lernen. Gegenwart
 in Landwirtschaft bevorzugt.
 Ernähr. Offeren mit Bl.
 u. N. 6079 a. d. Gesch. stelle d. Bl. erben.

Witwe mit Kind. 35 J.
 alt mit guter 3 Zimmer-Ein-
 richtung, sucht auf diesem
 Wege die Bekanntschaft eines

Heirat.
 Angebote von Herrn im
 Alter von 40-45 J. unter

N. 6039 a. d. Gesch. st. d. Bl.

Landwirtschaftsschüler,
 alles Landwirtschaftslehr., die auch z. L. der polnischen Sprache
 in Wort und Schrift mächtig sind und zum 1. 4. 1924 den
 Kursus an dieser Winterchule beenden, empfiehlt als

Wirtschaftsassistenten, zweite Beamten
 und hofbeamten

Die Direktion der landw. Winterchule Witkow.

Maschinenbauzeichner
 mit mehrjähriger Praxis, der deutschen und voln. Sprache
 mächtig, sowie mit all n vor kommenden Büroarbeiten vertr.

sucht passende Stellung.

Ges. Angebote bitte zu senden an

J. Sobczak, Krołoszyn, ul. Osadnicza 2.

füllter Kirche stand am letzten Sonntag im Vormittagsgottesdienste die Weihe der drei neuen Kirchenglocken durch den Generalüberintendenten D. Blau. Posen statt.

* Stargard, 13. März. Sonntag abend entstand auf ungeläufiger Weise im oberen Stockwerke der Druckerei Polakta Feuer. Da zu der Zeit niemand in der Wohnung anwesend war, wurde der Brand von Straßenpassanten erst bemerkt, als das Feuer bereits zum Dachstuhl herausbrach. Durch reichliche Wassergabe gelang es, das Feuer zu löschen. Die Maschinen sind unbedeutend gebrochen. Der Schaden ist aber doch bedeutend.

Aus Kongresspolen und Galizien.

* Lubz, 17. März. Der "Kurier Wieso" erzählt, daß in dem Klim von 1886, der "in einem der ersten Hotels von Lubz" seinen Sitz hat, dieser Tag von einem Lodger Fabian in einem Saal 1400 Dollar verloren wurden. Als der so wenig glückliche Spieler verlauten ließ, daß die Polizei untersuchen müsse, ob nicht etwa falsch gewürfelt wurde, wurde er von einem Mitspieler, einem Hoteldirektor, geohrfeigt. Die Verantwortung für diese Meldung müssen wir dem erwähnten Blatt überlassen.

Neues vom Tage.

* Hungarische Wölfe. Auslauer Wölfe melden aus Hungrischen (Ostgalizien), daß infolge der strengen Rüte die Wölfe aus den Gehölzenwäldern nach den Ortschaften kommen. In den letzten Tagen kamen Wölfe nach der Stadt Braszov, wo sie in einen Ballhof drangen. Der Geistliche Gorde aus Roszany fuhr mit Bekannten im Schlitten nach einem benachbarten Dorfe. Diese Reisegesellschaft wurde von hungrigen Wölfen überfallen. So lange die Munition reichte, wurde geschossen. Dann aber opferte man die Pelze und Pelzmützen. Die hungrigen Tiere stießen darüber her, und so entging man dem sicheren Tode.

* Raubüberfall. Über Warschau wird gemeldet, daß 50 Banditen das Dominium Neug. Silesie überfielen in dem Augenblick, als nachmittags in der Nachbarschaft die Leute geföhnt wurden. Aus der Kasse wurden 8 Millionen (L) gerichtet und den Arbeitern die Lohnung abgenommen. Es soll dies die Räuberbande Rucko geben haben.

* Kirchenraub. Gegen 8 Uhr morgens überfielen Banditen den Nachtwächter an der Kirche in Mosty bei Radom, machten ihn nieder, worauf sie mit Schüssen und Eisenstangen zwei eichene, schwere Türen aufbrachen. In der Sakristei brachten sie eine schwere, mit Eisen beschlagene eichene Luke auf und raubten daraus drei silberne Kelche, die vollständig vergoldet und von großem Wert waren, eine kleine Monstranz, die hohen Altartums- werk hatte, ein wertvolles Kreuz und Geld, das für die Beleuchtung gesammelt worden war.

* Ein ganzer Wald für Damenabsätze. Eine Genfer Schuhfabrik, die größte in der Schweiz, hat in Biel einen Buchenwald angekauft, um aus dem Holz Absätze für Damenschuhe anzufertigen. Wie der technische Direktor der Firma einem Berichterstatter mitteilte, hat sich gezeigt, daß je kleiner die Röde, desto höher die Absätze der Schuhe und Stiefel werden. Da für dieses Jahr mit der Wiederaufnahme der Kurzen Röde gerechnet wird, dürfte für den Absatz der Schuhe ein neuer Höhepunkt aufgestellt werden. Diese Aussicht bewog die Firma, sich rechtzeitig mit Material eingubilden, da sie jährlich 2500 Kilometer Holz in Absätzen für Damen verarbeitet.

Briefkästen der Schriftleitung.

(Briefe werden unter dem Datum der Beantwortung zusammengestellt, aber ohne handschriftliche Unterschriften erfolgt nur handschriftliche und verdeckte Korrespondenz mit bestimmten Redakteuren)

23. M. in R. 1. 1 Dollar = 56.00 P.R. deutsch. 2. 901 P.R. poln. 3. 22.748 M.R. deutsch.

B. S. in Wien. Die Höhe dieser Kosten sind uns nicht bekannt. Sie werden am besten von sich wegen der Beantwortung Ihrer Frage an das österreichische Konsulat in Krakau oder in Lemberg zu wenden.

B. C. in B. Wenn ein beratiger Stadtverordnetenbesluß vorliegt, werden Sie nichts dagegen unternehmen können.

H. L. a. D. Wir sind nicht in der Lage, Ihre Anfrage zuverlässig zu beantworten. Bitte wenden Sie sich einmal an die Gemeinnützige Deutsche Siedlungsgenossenschaft m. d. H., Berlin W. 50. Kurfürstendamm 17.

Spenden für die Altershilfe.

Sammlung bei einem Haushälter in Orlowiewno 5 450 000.— M.
H. Sch. 20 000 000.—
Frau Rektor Seydel 5 000 000.—
Lehrer H. Gremann in Czernowitz 10 000 000.—
p. Lumentice 40 48 000.— M.
Bankzug aus Nr. 64 1 982 047 808.—

Gesammt 2 002 627 808.— M.
Auswärtige Spender können portofrei auf unter Postkonto Nr. 200 288 Poznań einzahlen bzw. überweisen, müssen dies aber auf dem Abschnitt ausdrücklich vermerken.

Weitere Spenden erbetten und nimmt gern entgegen.

Die Geschäftsstelle des Posener Tageblatts.

Geschäftliche Mitteilung.

— Die Handelschule in Poznań, ul. 27. Grudnia 4, beginnt in allen Abteilungen mit neuen Kursen unter gleichzeitiger Veröffentlichung der landwirtschaftlichen Fächer und des polnischen Sprachunterrichts. Anmeldungen sind rechtzeitig an den Direktor der Anstalt zu richten. Dieser ist auch täglich in seiner Praxiswohnung, Szw. Wojsieck 29, von 2—8 Uhr zu sprechen.

Wie offiziell ausquartiert:

Dr. Hardtstein, Dr. Verhey's arithmet. Aufgaben.
v. Parawitz, bürgerl. Hochbaukunde und Baupolizei.
Dissener, Stereometrie.
Dr. Karl Rosenberg, Unterfache der Physik.

Pries, Tierkunde für landw. Schulen.
Dr. Jenkner, arithmet. Aufgaben. A. I. Cell.

Koegl, griechische Schulgrammatik.
Wendt-Seyffarth, lateinische Grammatik.

Roth, Die Jurisprudenz und ihre Institution.

Kunstmann, Lehrbuch der Kunst- und gewerblichen Stenographie.

Theaterkritisches, lustiges aus dem Bühnenleben.

Joe Konkretion empfehlen:

Neue Bücher vergriffen
Inhalts, eb.
Posener Buchhandlung u.

Verlagsanstalt, T. A., Drosendorf.

Ganze 2 M. Padmaschine.

Bocker, Tarnows. Poz. jach

Rabier

schwarz, kreuzsaumig, von Jarg besondere gutem Ton,

zu verkaufen.

Wüsterw., Poznań,
Generalna Ulica 25.

45 m hoch. Off. u. a. 5166

an die Geschäftsst. d. Blattes.

Format ca. 64x96 cm. Fabrikat "Sig". mit Zahnradan-

feste Zeitschriften, beides sehr gut im Zustande. Ferner eine

Schnellpresse, Maximil.

als Alteisen. Außerdem eine

Bendeltreppe (seinerne)

45 m hoch. Off. u. a. 5166

an die Geschäftsst. d. Blattes.

Format ca. 64x96 cm. Fabrikat "Sig". mit Zahnradan-

feste Zeitschriften, beides sehr gut im Zustande. Ferner eine

Schnellpresse, Maximil.

als Alteisen. Außerdem eine

Bendeltreppe (seinerne)

45 m hoch. Off. u. a. 5166

an die Geschäftsst. d. Blattes.

Format ca. 64x96 cm. Fabrikat "Sig". mit Zahnradan-

feste Zeitschriften, beides sehr gut im Zustande. Ferner eine

Schnellpresse, Maximil.

als Alteisen. Außerdem eine

Bendeltreppe (seinerne)

45 m hoch. Off. u. a. 5166

an die Geschäftsst. d. Blattes.

Format ca. 64x96 cm. Fabrikat "Sig". mit Zahnradan-

feste Zeitschriften, beides sehr gut im Zustande. Ferner eine

Schnellpresse, Maximil.

als Alteisen. Außerdem eine

Bendeltreppe (seinerne)

45 m hoch. Off. u. a. 5166

an die Geschäftsst. d. Blattes.

Format ca. 64x96 cm. Fabrikat "Sig". mit Zahnradan-

feste Zeitschriften, beides sehr gut im Zustande. Ferner eine

Schnellpresse, Maximil.

als Alteisen. Außerdem eine

Bendeltreppe (seinerne)

45 m hoch. Off. u. a. 5166

an die Geschäftsst. d. Blattes.

Format ca. 64x96 cm. Fabrikat "Sig". mit Zahnradan-

feste Zeitschriften, beides sehr gut im Zustande. Ferner eine

Schnellpresse, Maximil.

als Alteisen. Außerdem eine

Bendeltreppe (seinerne)

45 m hoch. Off. u. a. 5166

an die Geschäftsst. d. Blattes.

Format ca. 64x96 cm. Fabrikat "Sig". mit Zahnradan-

feste Zeitschriften, beides sehr gut im Zustande. Ferner eine

Schnellpresse, Maximil.

als Alteisen. Außerdem eine

Bendeltreppe (seinerne)

45 m hoch. Off. u. a. 5166

an die Geschäftsst. d. Blattes.

Format ca. 64x96 cm. Fabrikat "Sig". mit Zahnradan-

feste Zeitschriften, beides sehr gut im Zustande. Ferner eine

Schnellpresse, Maximil.

als Alteisen. Außerdem eine

Bendeltreppe (seinerne)

45 m hoch. Off. u. a. 5166

an die Geschäftsst. d. Blattes.

Format ca. 64x96 cm. Fabrikat "Sig". mit Zahnradan-

feste Zeitschriften, beides sehr gut im Zustande. Ferner eine

Schnellpresse, Maximil.

als Alteisen. Außerdem eine

Bendeltreppe (seinerne)

45 m hoch. Off. u. a. 5166

an die Geschäftsst. d. Blattes.

Format ca. 64x96 cm. Fabrikat "Sig". mit Zahnradan-

feste Zeitschriften, beides sehr gut im Zustande. Ferner eine

Schnellpresse, Maximil.

als Alteisen. Außerdem eine

Bendeltreppe (seinerne)

45 m hoch. Off. u. a. 5166

an die Geschäftsst. d. Blattes.

Format ca. 64x96 cm. Fabrikat "Sig". mit Zahnradan-

feste Zeitschriften, beides sehr gut im Zustande. Ferner eine

Schnellpresse, Maximil.

als Alteisen. Außerdem eine

Bendeltreppe (seinerne)

45 m hoch. Off. u. a. 5166

an die Geschäftsst. d. Blattes.

Format ca. 64x96 cm. Fabrikat "Sig". mit Zahnradan-

feste Zeitschriften, beides sehr gut im Zustande. Ferner eine

Schnellpresse, Maximil.

als Alteisen. Außerdem eine

Bendeltreppe (seinerne)

45 m hoch. Off. u. a. 5166

an die Geschäftsst. d. Blattes.

Format ca. 64x96 cm. Fabrikat "Sig". mit Zahnradan-

feste Zeitschriften, beides sehr gut im Zustande. Ferner eine

Schnellpresse, Maximil.

als Alteisen. Außerdem eine

Bendeltreppe (seinerne)

45 m hoch. Off. u. a. 5166

an die Geschäftsst. d. Blattes.

Format ca. 64x96 cm. Fabrikat "Sig". mit Zahnradan-